

<b>Zeitschrift:</b>	Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Heraldische Gesellschaft
<b>Band:</b>	105 (1991)
<b>Heft:</b>	1-2
<b>Artikel:</b>	Von gekrönten und ungekrönten Löwen : Beobachtungen zur Heraldik der Stadt Diessenhofen
<b>Autor:</b>	Raimann, Alfons
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-745707">https://doi.org/10.5169/seals-745707</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Von gekrönten und ungekrönten Löwen

## Beobachtungen zur Heraldik der Stadt Diessenhofen

ALFONS RAIMANN

Als einziger Schweizer Kanton führt der Thurgau das goldene, schreitende Löwenpaar der Grafen von Kyburg im Wappen. Wie es dazu kam, dass ein Staatsgebilde mit revolutionär-republikanischem Einschlag 1803 dieses Symbol feudaler Vergangenheit zu seinem Standeszeichen erhob, ist hinreichend erforscht und erklärt.<sup>1</sup>

Als einzige Thurgauer Gemeinde hat Diessenhofen die Kyburger Löwen übernommen (Abb. 1). Auch dieser Vorgang ist nicht unbekannt. Im folgenden sind deshalb lediglich einige Beobachtungen hinzugefügt, die während der Kunstdenkmäler-Inventarisierung im Bezirk Diessenhofen eher beiläufig sich ergaben.<sup>2</sup>



Abb. 1 Siegel Graf Hartmanns des Älteren von Kyburg an einer Urkunde von 1259. Bürgerarchiv Diessenhofen. – Foto 1985.

Das Wappen des thurgauischen Rheinstädtchens zeigt zwei augenfällige Unterschiede zur kantonalen Heraldik. Zum einen besteht der Hintergrund nicht etwa im freiheitlichen Grün-Weiss, das der Thurgau 1803 sich verordnete, sondern aus einem ungeteilten Rot. Nun ist die ursprüngliche Tinktur des Kyburger Wappens keineswegs gesichert; wahrscheinlich war der Grund aber schwarz.<sup>3</sup> Das Rot stammt mit einiger Sicherheit aus der Zeit nach dem Aussterben des Grafengeschlechts (1264). Bekanntlich zählten die Habsburger, die grossen dynastischen Aufsteiger des 13. Jahrhunderts, zu den Haupterben der Kyburger. Das alte Wappenbild im engeren kyburgischen Herrschaftsbereich auszulöschen, hätte ihnen wohl keine Vorteile gebracht. So wurde eben getan, was der Kanton Thurgau 1803 auch tun sollte: Man wechselte die Farben. Damals, im 13. Jahrhundert, war es das ursprüngliche Rot des Habsburger Schildes, das nun auf die kyburgische Heraldik übertragen wurde. Und dieses «habsburgische Erröten» breitete sich nach und nach auf verschiedenen Varianten des kyburgischen Wappens in der Ostschweiz aus, sei es im Standeszeichen der Landgrafschaft Thurgau und der Landvogtei Kyburg oder sei es in den Städtewappen von Winterthur, Weesen, Frauenfeld und Diessenhofen.<sup>4</sup>

Zweiter Unterschied zum thurgauischen Wappen und zu allen kyburgischen Wappentieren überhaupt: Die Diessenhofer Löwen sind gekrönt. Die Überlieferung will, dass dieses königliche Attribut auf die Stiftung des Stadtbanners durch Papst Julius II. zurückgeht. Tatsächlich kommt auf der prächtigen Fahne von 1512 das gekrönte Löwenpaar zum ersten Mal und gleichzeitig in seiner schönsten Ausprägung vor (Abb. 2). Auch die Tinktur im



Abb. 2 Diessenhofer Juliusbanner von 1512 mit den gekrönten, goldenen Löwen auf (ursprünglich) rotem Grund. Rathaus Diessenhofen. – Foto um 1930.

Sinn der habsburgischen Rötung stimmt. Dies muss besonders erwähnt werden, weil das Banner heute einen goldgelben Grund aufweist. Bei der jüngsten Restaurierung zeigte sich aber, dass der prächtige Mailänder Seidendamast ursprünglich mit Purpur eingefärbt war, der dann im Lauf der Jahrhunderte verblasste.<sup>5</sup>

Wie gesagt: Es ist nicht erwiesen, dass Diessenhofen sein Wappen der Fahnenstiftung von 1512 verdankt. Noch weniger wahrscheinlich ist aber, dass das Rheinstädtchen schon vorher sich selber die Krone aufgesetzt hätte oder von irgendwelchen Gönnern hätte aufsetzen lassen. Bekanntlich wurde es 1460 von den Eidgenossen erobert. Darnach wandelte es sich schnell und gründlich vom habsburgischen Bollwerk zu einem reichsfreien, aber der eidgenössischen Landeshoheit unterworfenen Städtchen in der Landgrafschaft Thurgau.<sup>6</sup> Feudalistische und monarchistische Metaphorik passte kaum in diese Umgebung. So dauerte es auch nach der Fahnenstiftung von 1512 einige Zeit, bis die gekrönten Löwen als Diessenhofer Wappenbild in der heraldischen Kunst sich durchsetzten. Die älteste Stadtscheibe<sup>7</sup>, 1531 hergestellt, hat zwar die «richtige»,

habburgische Wappentinktur, doch fehlen hier die Kronen (Abb. 3), wie sie auch noch in der Stadtscheibe fehlen, die Werner Kübler 1616 herstellte<sup>8</sup>. Gekrönt kommen dagegen die Löwen in einem Scheibenriss<sup>9</sup> vor, der um 1550 entstanden sein muss und Hieronymus Lang zugeschrieben wird. Im Verlauf des 17. Jahrhunderts dann setzte sich die Variante mit Bekrönung durch und erscheint auf den meisten heraldischen Denkmälern in der heute gültigen Form.<sup>10</sup>

Neben dem Hin und Her zwischen gekrönten und ungekrönten Löwen war das Diessenhofer Wappen auch anderen Formschwankungen unterworfen. Johannes Stumpf bringt in seiner Chronik von 1548 zwar das gekrönte Löwenpaar, doch schreitet dieses nach heraldisch links.<sup>11</sup> Der gleiche Richtungswchsel ist auf der Archivtruhe von 1587 im Rathaus und auf einem Wappenstein von 1589 im Kloster Paradies zu beobachten<sup>12</sup>, ferner auf einem frühen Kupferstich (noch 16. Jahrhundert?) im Historischen Museum Bern<sup>13</sup> und auf der Merianschen Vedute von 1643/54<sup>14</sup>. Im Ehrenwerk des Hauses Österreich sind – bei richtiger Tinktur – die Löwen gar als Antipoden dargestellt.<sup>15</sup>

Auf den städtischen Siegeln erscheint – im Unterschied zu Fahnen, Glasmalereien und anderen heraldischen Darstellungen – das gekrönte Löwenpaar relativ spät. Der älteste Abdruck eines Bürgerschaftssiegels («Sigillum Civitatis Diessenhofensis») mit gekröntem Löwenpaar datiert von 1641,<sup>16</sup> also aus einer Zeit, als dieses Wappenbild sich in der städtischen Heraldik allgemein durchgesetzt hatte (Abb. 11). Unter dem gleichen Zeichen siegeln im 18. und 19. Jahrhundert nicht nur alle Bürgerschafts-Behörden, sondern auch die katholische Pfarrei und andere Institutionen.<sup>17</sup>

Unsicher ist noch, ob dieses feudalistisch-monarchistische Siegelbild um 1800 unterdrückt wurde oder ungestört auch die revolutionären Zeiten überdauerte. Hierin werden noch gezielte Archivstudien nötig sein. Jedenfalls gebrauchte die Provisorische Kommission 1798 und die



Abb. 3 Diessenhofer Stadtscheibe von 1531 mit unbekrönten Löwen; die merkwürdige Baumform im Hintergrund vielleicht eine restauratorische Umdeutung des steigenden Halblöwen. Gemeindehaus Unterstammheim.  
– Foto um 1987.



Abb. 4 Älteste bekannte Form des Diessenhofer Schultheissen-Siegels (ab 1265). – Abguss 1988 vom originalen Typar.



Abb. 6 Diessenhofer Bürgerschaftssiegel aus dem 17. Jahrhundert (1641 in Gebrauch). – Abguss 1988 vom originalen Typar.



Abb. 5 Sekretsiegel der Bürgerschaft Diessenhofen (ab 1407). – Abguss 1988 vom originalen Typar.



Abb. 7 Diessenhofer Munizipalitäts-Siegel aus der Zeit der Helvetik. – Abguss 1988 vom originalen Typar.

Munizipalität 1801 ein Kanzleisiegel mit den gekrönten Löwen.<sup>18</sup> Spätestens 1802 dann führte die Munizipalität ein eigenes, sehr schönes Siegel mit den Revolutionsymbolen und dem Freiheitshut (Abb. 7).<sup>19</sup> Die ersten Distrikts- und Bezirkssiegel (ab 1800) übernahmen zunächst die Telleinschuss-Bilder der helvetischen Heraldik (Abb. 8).<sup>20</sup> Ab etwa 1847 hatten sie dann das ungekrönte Löwenpaar des Thurgauer Wappens (Abb. 9 und 10).<sup>21</sup>

Im Unterschied zu den Bezirksbehörden mochten die Stadtväter von Diessenhofen auch nach Revolution und Helvetik wohl nie ganz das Ancien Régime aufgegeben haben. Deshalb ging auch das Ursymbol der Krone in den Revolutionswirren nicht eigentlich verloren. Die Diessenhofener versteckten es lediglich mehr oder weniger deutlich in ihrer Heraldik. Ein Beispiel hierfür gibt das Stadtsiegel, das 1829 in Gebrauch war (Abb. 9).<sup>22</sup> Der geradwandige Schild mit senkrecht schraffiertem Grund, der starre Kettensaum und die kronenlosen Löwen manifestieren zwar deutlich die Abkehr von den Wappenformen und -Inhalten des Ancien Régime. Aber dies alles ist nur ein Teil der heraldischen Wahrheit. Der andere wohl wichtigere Teil: Das scheinbar republikanische, weil kronenlose Löwenpaar sieht über sich auf dem Wappenschild ein Oberwappen mit Helm und Krone, aus der ein Halblöwe steigt.

Um dieses Oberwappen zu verstehen, muss in der Geschichte Diessenhofens noch einmal weit zurückgeblättert werden. Die Bürgerschaft der 1178 gegründeten Stadt führte lange Zeit ein Siegel, das von jenem der Kyburger sich stark unterschied. In einer Urkunde von 1259 ist die Rede vom Siegel der «universitas civium in Diezinhovin». Leider lässt der anhängende, stark beschädigte Abdruck nicht mehr als eine undeutliche Helmform am oberen Siegelrand erkennen<sup>23</sup>. Gut überliefert ist dagegen das Siegelmotiv, das kurz darnach in Gebrauch war. Es zeigt einen Halblöwen mit lilienbesetzter Mähne, der auf einem Helm emporsteigt. Dieser Halblöwe kommt erstmals auf einem Schultheissen-



Abb. 8 Diessenhofener Distrikts-Siegel aus der Zeit der Helvetik. – Abguss vom originalen Typar.

siegel («sigillum scultetis civium») von 1265 vor (Abb. 4).<sup>24</sup> Er gleicht auffallend der Helmzier auf dem Reitersiegel Rudolfs von Habsburg, der – es wurde schon erwähnt – 1264 die Stadtherrschaft erbte. Das Reitersiegel Rudolfs hängt unter anderem am bedeutendsten Pergament, das im Bürgerarchiv Diessenhofens liegt: an der Stadtrechts-Urkunde von 1260.<sup>25</sup> Und zwar hängt es am Seidenstrang, an dem laut Urkunde das Stadtsiegel («ville sigilli») sich befinden müsste. Der Verdacht liegt nahe, Rudolf selbst habe – ein unerhörter Eingriff – die Auswechselung vornehmen lassen, nachdem die Stadtherrschaft von den Kyburgern an ihn übergegangen war. Dies würde auch gut in das Bild einer repressiven frühhabsburgischen Städtepolitik passen.<sup>26</sup> Doch wird man gut daran tun, bis zu einer eingehenden Untersuchung der Urkunde von 1260 den Verdacht nur hinter vorgehaltener Hand auszusprechen oder ihn ganz fallenzulassen. Denn Siegel und Pergament geben noch etliche Rätsel auf.



Abb. 9 Diessenhofer Stadtsiegel aus nachhelvetischer Zeit, Abdruck von 1829. Staatsarchiv des Kantons Thurgau. – Foto 1987.

Wie dem auch sei: Der steigende Halbwölf auf dem Helm ist genauso der Heraldik der Stadtherrschaft – in diesem Fall der Habsburger – entnommen wie das schreitende Löwenpaar. Dass er schon ein Jahr nach dem Übergang der Stadtherrschaft an die Habsburger auf dem Siegel des Schultheissen vorkommt, ist mit einem Blick auf die Schultheissen- und Vogteilisten zu erklären.<sup>27</sup> Heinrich von Hettlingen (1241–1290), Ministeriale der Kyburger und dann der Habsburger, war um diese Zeit als erster Truchsess in Diessenhofen. Er dürfte auf der Burg Unterhof residiert haben. In seiner Hand waren wahrscheinlich Vogtwürde und Schulteissenamt vereinigt.<sup>28</sup>

Dass der erste Truchsess von Diessenhofen als Ministerialer die Helmzier seines Stadtherrn ins Siegel übernahm – übernehmen durfte –, ist verständlich. Schwieriger zu begreifen ist die weitere Verwendung dieses Siegelbildes in Diessenhofen. Im 14. und frühen 15. Jahrhundert hatte

die Bürgerschaft allerhand Anstände mit den Truchsessen und dem Stadtherrn.<sup>29</sup> Aber just aus jener Zeit datiert das erste Bürgerschaftssiegel mit dem steigenden Halbwölfe (nachgewiesen 1407) (Abb. 5).<sup>30</sup>

Vielleicht ist das so zu erklären: In der Zwischenzeit hatte sich das Schultheissenamt von den Truchsessen und damit von seiner starken Bindung an die Herrschaft gelöst. Es stand der Bürgerschaft nun bedeutend näher als noch im 13. Jahrhundert. Somit hätte es für die Diessenhofer keinen Widerspruch dargestellt, das Siegelmotiv vom noch gültigen Schultheissensiegel zu übernehmen. Vielleicht lief aber alles ganz anders. Denn im 14. und frühen 15. Jahrhundert erwies sich die Bürgerschaft von Diessenhofen trotz Zunftbewegung und allerhand Anständen mit der Stadtherrschaft als besonders habsburgentreu. Demnach könnte es ein Ausdruck dieser besonderen Bindung sein, wenn das Oberwappen der Habsburger – sei es di-

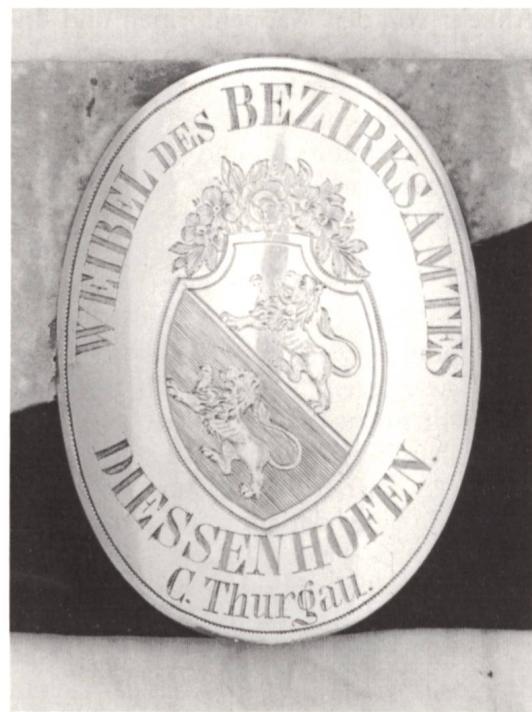


Abb. 10 Weibelschild des Bezirksamtes Diessenhofen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Historisches Museum des Kantons Thurgau, Frauenfeld. – Foto 1990.



Abb. 11 Schild der Brunnenfigur beim Siegelturm in Diessenhofen. Wohl frühes 17. Jahrhundert. – Foto 1990.

rekt oder sei es über das Schultheissensiegel – von der Bürgerschaft übernommen wurde, oder besser: übernommen werden durfte.

Nach diesen, vom Schleier der Vorzeit verhüllten Vorgängen fand der steigende Halblöwe als Siegelmotiv in Diessenhofen allgemein Anerkennung.<sup>31</sup> 1534 kommt darin erstmals eine Helmdecke vor.<sup>32</sup> 1641 ist sodann das oben erwähnte Bürgerschaftssiegel in Gebrauch, das die Heraldik der Kyburger und Habsburger miteinander versöhnt, alles unter dem Zeichen der Krone: gekröntes Löwenpaar, gekrönte Helmdecke, gekrönter Halblöwe (Abb. 6).<sup>33</sup> Übriggeblieben ist von all der Herrlichkeit das gekrönte Löwenpaar im heutigen Diessenhofer Stadtwappen.

Nun kann man ja behaupten, die Krone passe nicht in das Standeszeichen eines modernen schweizerischen Gemeinwesens. Wer dies behauptete, müsste den Diessen-

hofern heute empfehlen, die gekrönten Löwen in die Wüste zu schicken und die älteste Form ihres Bürgerschaftswappens, den steigenden, aber ungekrönten Halblöwen, im Schild zu führen. Zweifellos ein zwiespältiger Rat: Denn bekanntlich waren die Inhaber dieses Halblöwen-Zeichens, die Grafen von Habsburg, anfänglich den Stadtbürgern gegenüber nicht sehr grosszügig und brachten es zudem sehr schnell zu Zepter und Krone.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Ausführlich: ALBERT KNOEPFLI. Staats-Altertümer und ältere Karten des Thurgaus (Thurgauische Beiträge zur Vaterländischen Geschichte, hrsg. vom Historischen Verein des Kantons Thurgau, Heft 87, 1951, S. 83–112), S. 84–87.

<sup>2</sup> Ergebnis der Arbeit: ALFONS RAIMANN. Die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau, Band 5: Der Bezirk Diessenhofen (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, hrsg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Band 85). Basel 1992, besonders S. 191–194. – Zur heute gültigen Blasonierung: BRUNO MEYER. Die Gemeindewappen des Kantons Thurgau. Frauenfeld 1960.

<sup>3</sup> HANS KLÄUI. Der Einfluss des kyburgischen Wappens auf die Heraldik von Ministerialen, Herrschaften und Gemeinden (In: Die Grafen von Kyburg. Olten 1981, S. 119–127), besonders S. 119 ff.

<sup>4</sup> KLÄUI (Anm. 3), S. 121 ff.  
<sup>5</sup> KLÄUI (Anm. 3), S. 122. – Zum Julius-Banner: Kunstdenkmäler (Anm. 2), S. 194. – Unter der älteren Literatur zum Julius-Banner besonders zu beachten: ALBERT und BERTY BRUCKNER. Schweizer Fahnenbuch I. St. Gallen 1942 (mit separatem Nachtrag [II], St. Gallen 1942).

<sup>6</sup> Zu diesen Vorgängen grundlegend: WILLI RÜEDI. Geschichte der Stadt Diessenhofen im Mittelalter. Diessenhofen 1947, S. 146–179.

<sup>7</sup> Kunstdenkmäler (Anm. 2), S. 197 f., Nr. 1 (mit Abb.).

<sup>8</sup> Kunstdenkmäler (Anm. 2), S. 198, Nr. 3 (mit Abb.).

<sup>9</sup> Kunstdenkmäler (Anm. 2), S. 198, Nr. 2 (mit Abb.).

<sup>10</sup> Weitere Belege in Kunstdenkmäler (Anm. 2), S. 191–194, 392, 394 (mit Abb.).

<sup>11</sup> JOHANNES STUMPF. Gmeiner loblicher Eydgno-schafft (...) Chronick. Zürich 1548, fol. 73 v.

<sup>12</sup> Kunstdenkmäler (Anm. 2), S. 136, 392 (mit Abb.).

<sup>13</sup> Berner Historisches Museum, Bern, Inv. Nr. 12242.

<sup>14</sup> In: MARTIN ZEILLER. Topographia Helvetiae. 2. Auflage. Frankfurt 1654. Diese Ausgabe enthält neben einer älteren Vedute Diessenhofens, jenes Werk, das 1643 vom einheimischen Pfarrer Johann Jakob

Menzinger gezeichnet und von Matthäus Merian dem Älteren oder Caspar Merian gestochen wurde; und darauf wie auch in einigen Folgewerken ist das erwähnte Wappen samt Helmzier zu finden.

<sup>15</sup> In: JOHANN JAKOB FUGGER. Ehrenwerk des Hauses Österreich (sogenannter Habsburger Ehrenspiegel). Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. Vin-dob 8613/8614\*. – Vgl. Kunstdenkmäler (Anm. 2), S. 178.

<sup>16</sup> Staatsarchiv des Kantons Thurgau, Frauenfeld, Siegelsammlung. – Typar im Bürgerarchiv Diessenhofen. – Kommentar in: Kunstdenkmäler (Anm. 2), S. 192, Nr. 5.

<sup>17</sup> Kunstdenkmäler (Anm. 2), S. 192 ff.

<sup>18</sup> Staatsarchiv des Kantons Thurgau, Frauenfeld, 1'13'4 und 1'13'8. – Vgl. Kunstdenkmäler (Anm. 2), S. 192, Nr. 7.

<sup>19</sup> Als Oblatensiegel unter anderem im Staatsarchiv des Kantons Thurgau, Frauenfeld, 1'13'4 und 1'13'8. – Typar im Bürgerarchiv Diessenhofen. – Vgl. Kunstdenkmäler (Anm. 2), S. 192, Nr. 13.

<sup>20</sup> Beispiele in: Kunstdenkmäler (Anm. 2), S. 193, Nr. 14 f. Unter anderem finden sich hier Siegel aus der Zeit, als der Distrikt Diessenhofen dem Kanton Schaffhausen zugeteilt war.

<sup>21</sup> Beispiele in: Kunstdenkmäler (Anm. 2), S. 193, Nr. 19 ff.

<sup>22</sup> Staatsarchiv des Kantons Thurgau, Frauenfeld, Siegelsammlung und 7'44'42. Stempel im Historischen Museum des Kantons Thurgau, Frauenfeld. – Vgl. Kunstdenkmäler (Anm. 2), S. 192, Nr. 10.

<sup>23</sup> Thurgauisches Urkundenbuch. Band III. Frauenfeld 1925, S. 157; Friedrich Schaltegger sah um 1925 bei den Aufnahmen für das Urkundenbuch noch ein geöffnetes Visier. – Urkunde im Bürgerarchiv Diessenhofen. – Vgl. Kunstdenkmäler (Anm. 2), S. 191, Nr. 1.

<sup>24</sup> Urkundenbuch III (Anm. 23), S. 415. – Typar im Bürgerarchiv Diessenhofen. – Vgl. Kunstdenkmäler (Anm. 2), S. 191, Nr. 2.

<sup>25</sup> Urkundenbuch III (Anm. 23), S. 196. – Urkunde im Bürgerarchiv Diessenhofen.

<sup>26</sup> RÜEDI (Anm. 6), S. 54. Nach Rüedi muss die Auswechslung des Siegels zwischen 1264 und 1273 geschehen sein.

<sup>27</sup> RÜEDI (Anm. 6), S. 282–284.

<sup>28</sup> Zu den Truchsessen noch immer grundlegend: RUDOLF WEGELI. Die Truchsessen von Diessenhofen (Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte 45, 1905, S. 5–51; 47, 1907, S. 124–205; 48, 1908, S. 4–64).

<sup>29</sup> RÜEDI (Anm. 6), besonders S. 110 f.

<sup>30</sup> Staatsarchiv des Kantons Thurgau, Frauenfeld, Siegelsammlung. – Typar im Bürgerarchiv Diessenhofen. – Vgl. Kunstdenkmäler (Anm. 2), S. 191 f., Nr. 3.

<sup>31</sup> Beispiele in: Kunstdenkmäler (Anm. 2), S. 192 ff.

<sup>32</sup> Kunstdenkmäler (Anm. 2), S. 192, Nr. 4 (mit falscher Abbildungslegende Nr. 218).

<sup>33</sup> Kunstdenkmäler (Anm. 2), S. 192, Nr. 5.

#### Abbildungsnachweise

Inventarisierung der Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau (Max Kesselring): 1, 4–9, 11. – Schweizerisches Landesmuseum, Zürich: 2. – Denkmalpflege des Kantons Zürich: 3. – José Scarabello, Frauenfeld: 10. – Alle Abbildungsvorlagen archiviert im Archiv der thurgauischen Denkmalpflege und Inventarisierung, Frauenfeld.

#### Adresse des Autors:

Dr. Alfons Raimann  
Denkmalpflege und Inventarisierung  
des Kantons Thurgau  
Ringstrasse 16  
CH-8500 Frauenfeld